Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 98 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 26. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport" — | 1928

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Stettiner Fememordprozeß kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen dem Oberstaatsanwalt und den Verteidigern.

* Der deutsche Admiral Lans, der seinerzeit die Takuforts eroberte, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* In Brüssel ist General Wrangel, der 1920 die Weiße Armee gegen die Sowjets führte, im Alter von 48 Jahren gestorben.

* Nach dem Siege über die Nordarmee des Marschalls Tschangtsolin hat General Feng mit den chinesischen Südtruppen die Hauptstadt Schantungs besetzt und droht, auf Peking vorzustoßen.

Geheimnisvolle Reise.

Lord Birkenhead, Mitglied des englischen Kabinetts, ist Staatssekretär für Indien. Nicht gerade, um sich nur den Spielplatz des Berliner Golfklubs anzusehen, kam er vor kurzem nach Deutschland, sondern es haben hier schon kaum noch geleugnete politische Verhandlungen zwischen ihm und den Leitern der deutschen Außenpolitik stattgefunden; trotz seiner Eigenschaft als Mitglied dieses Kabinetts konnte er dabei sozusagen nur offiziös auftreten. Gerade in den deutsch-englischen Beziehungen sind auch vor dem Kriege solche offiziösen Besuche vorgekommen, die außenpolitische Neuregelungen bezweckten, aber nur indirekt vom Leiter der englischen Außenpolitik veranlaßt waren. So auch jetzt — vielleicht. Birkenhead ist nämlich im Gegensatz zu Chamberlain, der auf dem linken Flügel der Konservativen steht, der Vertreter einer schärferen Tonart, namentlich mit Bezug auf das Verhältnis zu Rußland; Chamberlain hat es immer vermieden, den Bruch mit diesem Lande allzu tiefgehend werden zu lassen, und denkt gar nicht daran, nun etwa eine antirussische Front etwa von England, Frankreich, Deutschland, Italien und Polen aufzubauen. Aber nicht alle im englischen Kabinett stehen hierin auf seiner Seite, vielmehr sind dort Tendenzen zu verspüren, die tatsächlich eine solche antirussische Front schaffen sollen. In den englischen politischen Klubs ist es außerdem ein offenes Geheimnis, daß Lord Birkenheads Wünsche sehr stark in Richtung auf den Ministersessel des Auswärtigen gehen. Der Ministerpräsident Baldwin selbst scheint sich aber doch nicht so recht klar zu sein, ob er sich in das antirussische Abenteuer stürzen soll oder nicht, aber selbstverständlich ist Lord Birkenhead nicht ohne seine Einwilligung nach Berlin gegangen; auffallenderweise hat er ihn jetzt aber in ziemlich schroffer Form getadelt, weil dieser sein Staatssekretär es für zweckmäßig hielt, ohne des Ministerpräsidenten Genehmigung in einem Zeitungsartikel sich mit den Fragen der englischen Außenpolitik in einem Sinne zu befassen, der sich mit Baldwins Ansichten offenbar doch wohl nicht ganz deckt.

England hat nämlich jetzt wirklich dringendere Sorgen, über die der Schatzkanzler Winston Churchill soeben in seiner Etatsrede eingehende Ausführungen machte. Und man muß staunen, mit welcher Energie England darangeht, seine internationalen Schulden, in der Hauptsache nach außen hin die Zahlungsverpflichtungen an Amerika, dann aber auch eine sehr große innere Schuld, den Vereinbarungen gemäß baldigst abzudecken. Dabei geht es England wirtschaftlich längst nicht mehr so gut wie einstens vor dem Kriege, auch die Nachwehen des großen Bergarbeiterstreiks sind alles andere als überwunden. Die englische Staatsschuld beträgt 7,5 Milliarden Pfund, also gerade 150 Milliarden Mark, und um diese abzubauen, wird man in Zukunft jährlich regelmäßig 355 Millionen Pfund, das sind also nicht weniger als sieben Milliarden Mark, in den Haushalt einsetzen. Auf diese Art und Weise will England in 50 Jahren seine gesamte innere und äußere Schuld tilgen.

Das ist imposant, — wenn diese gewaltige Verschuldung auch eine nicht gerade angenehme Frucht des Krieges ist. Aber sie verhindert, daß sich England in gewagte außenpolitische Experimente einläßt, vielmehr seine ganze Politik auf eine möglichst ungestörte Erhaltung des jetzigen Zustandes in der Welt und namentlich auf dem europäischen Kontinent eingestellt hat, infolgedessen doch wohl nur in recht kleinen Kreisen derartige Absichten bestehen, wie man sie Lord Birkenhead und den Seinen zuschreibt. Außerdem sind in sehr naher Zeit die Wahlen zum englischen Parlament fällig. Die letzten Wahlen haben zwar erst im Oktober 1924 stattgefunden und die Wahlzeit beträgt fünf Jahre, aber trotzdem ist mit Neuwahlen wohl noch im Jahre 1928 zu rechnen, weil das Unterhaus es wohl noch nie zu einem „natürlichen" Tode gebracht hat, sondern stets vorher aufgelöst wurde. Folgenschwere außenpolitische Schritte verbieten sich auch deswegen, weil man in England natürlich den Ausgang der Wahlen abwarten muß, die vielleicht eine Verschiebung des parteipolitischen Schwergewichts herbeiführen können. Ist doch gerade, wie Churchill bereits ausführte, die soziale Lage großer Teile der Bergarbeiterschaft katastrophal, weil sie nicht damit rechnen können, in absehbarer Zeit überhaupt wieder Lohn und Brot zu finden, und der englische Schatzkanzler will die ungeheuerlichen Belastungen, die durch die Erwerbslosenfürsorge gerade den wirtschaftlich schwächeren Gemeinden auferlegt worden sind, durch eine gründliche Steuerreform wenigstens etwas mildern.

Ob also Lord Birkenhead mit seiner Reise nach Berlin irgend etwas erreicht hat, dürfte recht unwahrscheinlich sein; und wir sind auch gar nicht in der Lage, uns einseitig „für" oder „gegen" Rußland politisch zu entscheiden, — solange Rußland selbst uns nicht dazu zwingt. Das wird allerdings wesentlich von der Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Rußland abhängen.

Die Südchinesen bedrohen Peking

General Fengs Vormarsch.

Tsinanfu genommen.

Die Hauptstadt der chinesischen Provinz Schantung, Tsinanfu, wurde von den siegreich vordringenden Truppen des sog. christlichen Generals Feng ohne Kampf besetzt. Die geschlagenen Nordtruppen des Marschalls Tschangtsolin fluten in Unordnung zurück. Die Südtruppen sollen teilweise in Tsinanfu geplündert haben.

Nach der vor kurzem gemeldeten Frühjahrsschlacht zwischen den nationalistischen Südtruppen und der Streitmacht des Beherrschers der Mandschurei, Tschangtsolin, in der dieser unter großen Verlusten geschlagen wurde, erklärten Sachkenner sofort die Eroberung der Hauptstadt Schantungs nur noch für eine Frage der Zeit. Als weitere Folge dieses Vorstoßes droht aber die Eroberung Pekings, wo sich Marschall Tschangtsolin bisher unangefochten als Herrscher aufgetan hatte. Umfangreiche Maßnahmen zur Verteidigung Tientsins und Pekings werden getroffen. Die Erfolge Fengs haben auch die Regierung in Wuhan (Hankau) veranlaßt, sich an dem Feldzug gegen Tschangtsolin zu beteiligen. Unter dem General Lischungtschen rückt eine 50 000 Mann starke Abteilung zur Unterstützung der in Schantung stehenden verbündeten Streitkräfte der Südregierung in Nanking und General Fengs vor.

Französisches Abkommen mit Nanking.

Zwischen Frankreich und der chinesischen Nationalregierung in Nanking ist eine Verständigung erfolgt, die den Differenzen, die durch die am 24. März 1927 gegen die französische Kolonie in Nanking verübten Ausschreitungen entstanden waren, ein Ende macht. Der chinesische Minister Huangschu spricht in dem Abkommen sein Bedauern über den Zwischenfall aus, sagt zu, daß die Unruhestifter bestraft werden sollen, und übernimmt die Verpflichtung, die fremden Kolonien vor Bedrohungen zu schützen. Frankreich erklärt sich bereit, die Möglichkeit einer Revision der Verträge mit China zu untersuchen, sobald die Ruhe wiederhergestellt sei. Eine Kommission von zwei Franzosen und zwei Chinesen soll über die Entschädigungen für die Verletzung der französischen Interessen verhandeln. Die Verständigung gewinnt in diesem Augenblick, wo die Nankingregierung erfolgreich gegen den Norden vorgeht, besondere Bedeutung.

*

Protest gegen japanisches Eingreifen.

In Nanking dauern die Kundgebungen gegen die kürzliche Entsendung japanischer Truppen nach der Provinz Schantung an. Es wird zum Boykott japanischer Waren aufgefordert. Die Nankingregierung hat an alle Mitglieder der Kuomintang (Nationalbolschewistische Partei) eine Erklärung gesandt, in der voller Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer — ohne Rücksicht, ob innerhalb oder außerhalb der Kriegszone — zugesichert wird. Die Entsendung japanischer Truppen wird in dieser Erklärung als vollständig ungerechtfertigt bezeichnet. Sie verstoße gegen die Unabhängigkeit Chinas und stelle eine Verletzung der internationalen Rechte dar. Das japanische Volk könne nicht für diese Handlungsweise verantwortlich gemacht werden. Die Nankingregierung hoffe, daß die politischen Parteien Japans den Ministerpräsidenten von weiteren überstürzten Truppenentsendungen abhalten würden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Thüringische Wünsche ans Reich.

Der Thüringische Landtag in Weimar nahm in zweiter Lesung einen Antrag der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei an, der der Reichsregierung und dem Reichsrat eine Reihe weitgehender Forderungen zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft vorträgt. Es handelt sich um Forderungen auf dem Gebiete der Handels- und Zollpolitik, der Steuerpolitik, der Sozial- und der Kreditpolitik.

Braunschweig für, Mecklenburg gegen den 1. Mai.

In der Sitzung des Braunschweigischen Landtages wurde mit 26 Stimmen der Linken eine Vorlage des Staatsministeriums angenommen, wonach der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt wird. — Der Initiativgesetzentwurf der Kommunisten und Sozialdemokraten zur Festlegung des 1. Mai als gesetzlichem Feiertag in Mecklenburg wurde vom Landtag mit 26 gegen 24 Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Jubiläum des Admirals von Lans.

Admiral von Lans, der berühmte „Iltis"-Kommandant vor Taku, feierte am 23. April d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil. Von der Marineleitung durch Admiral Zenker, dem Marineoffizierverband und vom Gauverband der Marinevereine Berlins und der Provinz Brandenburg wurden dem Kämpfer für Deutschlands Seegeltung besonders herzliche Glückwünsche dargebracht.

Patentansprüche in Amerika.

Nach den mit dem amerikanischen Schiedsrichter, dem Richter Parker, vereinbarten Grundsätzen kann jeder deutsche Patentinhaber, der sich zu einer Entschädigung unter dem amerikanischen Freigabegesetz berechtigt glaubt, mit seinem Antrage unmittelbar an den amerikanischen Schiedsrichter herantreten. Die Anträge an den Schiedsrichter sind in englischer Sprache abzufassen und in einem Original und drei Durchschlägen einzureichen. Die Adresse des Schiedsrichters lautet: Hon. Edwin B. Parker, War Claims Arbiter, Investment Building, Washington, D. C. Nichtbeherrscher der englischen Sprache können die Anträge auch in deutscher Sprache einreichen. Die in deutscher Sprache abgefaßten Anträge müssen dem deutschen Eigentumskommissar in Washington (Adresse German Embassy, Washington D. C.) übermittelt werden, der die Übersetzung alsdann beglaubigt und die Anträge nebst Anlagen an den Schiedsrichter weiterleitet. Es wird sich empfehlen, daß auch die in englischer Sprache abgefaßten Anträge über den deutschen Eigentumskommissar geleitet werden, damit dieser helfend eingreifen kann, falls eine solche Hilfe erforderlich und möglich ist.

Aus In- und Ausland

Kattowitz. Die polnischen Kinobesitzer in Ostoberschlesien haben beschlossen, sämtliche deutschen Filmerzeugnisse zu boykottieren, solange nicht von den deutschen Behörden die Aufführung des nach Ansicht der Kinobesitzer antipolnischen deutschen Films „Brennende Grenze" untersagt wird.

Paris. Die Berufung mehrerer Ärzte an das Krankenbett Briands hat zahlreiche Freunde des Außenministers stark beunruhigt. Aus Erkundigungen bei der unmittelbaren Umgebung Briands gehe aber hervor, daß der Krankheitsverlauf durchaus normal sei und es für den Augenblick keine beunruhigenden Anzeichen gebe.

London. Wie ein Regierungsvertreter im Unterhause bekanntgab, sind seit dem 1. Januar 1927 769 Kohlenschächte in Großbritannien, die normalerweise 8800 Lohnempfänger beschäftigen, geschlossen und nicht wieder eröffnet worden.

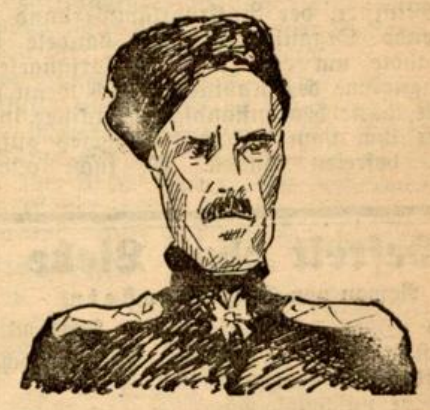
Washington. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat dem griechischen Gesandten die Entwürfe zu einem Schiedsvertrag und zu einem Ausgleichsvertrag überreicht. Damit ist der Schiedsvertragsentwurf an 22 Mächte, der Ausgleichsvertragsentwurf an 15 Mächte übermittelt.

General Wrangel †.

Der Feldherr der Weißen.

In Brüssel starb nach längerem Krankenlager General Baron Peter Wrangel, der im Jahre 1920 Oberbefehlshaber der Weißen Armee in Rußland war. Er wollte damals die Bolschewistenherrschaft stürzen, mußte aber in den eingeleiteten Kämpfen unterliegen und schließlich nach Brüssel gehen, wo er als Privatmann lebte.

Wrangel ist nur 48 Jahre alt geworden. Zunächst war er Beamter, dann Offizier im Dienste des Zaren. Im Weltkrieg wurde er zum General befördert. Nach



dem Umsturz stand er zweimal unter Anklage und wurde jedesmal zum Tode verurteilt, jedesmal aber gerettet. Nach dem Scheitern der Pläne von Koltschak und Denikin organisierte er mit Hilfe der Entente den Widerstand gegen das neue Regime, wurde jedoch geschlagen und flüchtete mit den Resten seiner Truppen nach Bulgarien, wo er sich aber unbeliebt machte und zur Entwaffnung gezwungen wurde. In der Folge lebte er in Brüssel.

Die „Bremen" startbereit.

Ein zweiter deutscher Ozeanflug?

Nach den letzten Meldungen aus Greenly Island ist die „Bremen" startbereit; nur ungünstige Wetterverhältnisse könnten den Abflug nach Newyork verzögern. Die Schäden, die das Flugzeug bei der Landung erlitten hatte, konnten rascher als man erwartet hatte ausgebessert werden.

Auf Greenly Island wird zur Erinnerung an die erste erfolgreiche Überquerung des Atlantischen Ozeans in westlicher Richtung ein Gedenkzeichen errichtet werden. Es wird aus einem einfachen Labradorfelsstück bestehen, das die Namen der Flieger und einen Bericht über ihre Leistung tragen soll.

Inzwischen ist die Nachricht verbreitet worden, daß ein zweiter deutscher Ozeanflug geplant sei, und zwar von Risticz, der im vorigen Jahre mit Edzard den Dauer-Weltflugrekord für Deutschland eroberte, und der Wiener Fliegerin Dillenz. Einstweilen scheint es sich jedoch nur um Erwägungen zu handeln, die sich vorläufig noch nicht zu einer Tat auswachsen dürften. Man will erst abwarten, bis Köhls Erfahrungen auf dem Ostwestflug ein-

Besprechungen mit Herrn von Bodungen gehabt. Schon bei der ersten Rücksprache habe dieser ihm mitgeteilt, daß er mit der Reichswehr in engster Verbindung stände. Der Verrat von Waffenlagern müßte auf jede Art und Weise unmöglich gemacht werden. Dann sei er zu einer Besprechung zu dem damaligen Oberst von Pawelsz gerufen worden und es sei dabei in derselben Weise über die Waffenfrage gesprochen worden. Bei dieser Aussage bleibt Roßbach, obwohl General von Pawelsz alles bestreitet.

Der dann als Zeuge gehörte Kaufmann Hauenstein, der als früherer Angehöriger der Marinebrigade Löwenfeld in Oberschlesien eine Art Spezialpolizei geführt hatte, sagte aus, daß seine Abteilung Banküberweisungen vom Staatskommissar für die öffentliche Ordnung erhalten habe. Seine Aufträge habe er von einem Dr. Hobus erhalten. Nach Durchführung der Aufträge, die mit Bomben, Gift- und Handgranaten erledigt wurden, habe er schriftlichen Bericht erstatten müssen; die Berichte seien an den Staatskommissar für die öffentliche Ordnung weitergeleitet worden. Auf die Frage wie alt er gewesen sei, als er die Aufträge vollstreckt habe, antwortete Hauenstein zu allgemeiner Überraschung: „21 Jahre!". Zwischen der Verteidigung und dem Oberstaatsanwalt kam es zu einem scharfen Zusammenstoß, als dieser in bezug auf die Aussagen der Zeugen Roßbach und Hauenstein davon sprach, daß man sich wie in einem Tollhause vorkomme, wenn man vor aller Öffentlichkeit höre, daß Roßbach sich für berechtigt gefühlt habe, Verräter erschießen zu lassen.

Neue Zeugenladungen.

Es werden darauf weitere Zeugen vernommen, die teils für Roßbach—Hauenstein eintreten, teils die Aussagen des Generals von Pawelsz bestätigen. Zu den letzteren gehört Hauptmann Wolf, der im Jahre 1920 Bureauoffizier bei dem damaligen Oberst von Pawelsz war. Er erklärt, daß er bei Unterredungen Herrn Roßbach nicht im unklaren darüber gelassen habe, daß die Organisation Roßbach als geschlossene Formation auf keinen Fall übernommen werden könne und daß es Roßbachs Aufgabe sei, die Leute wieder friedlicher Arbeit zuzuführen.

Das Gericht trat dann in die Beratung über die Beweisanträge der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft ein. Es wurde eine

umfangreiche Beweisaufnahme

angekündigt, und zwar sollen als weitere Zeugen vernommen werden der Oberpräsident der Provinz Pommern, Lippmann, Ministerialdirektor a. D. Dr. Spiecker, der ehemalige Breslauer Polizeipräsident Eugen Ernst, ferner mehrere frühere Roßbach-Leute. Die Ladung des Generaloberst von Seeckt wird abgelehnt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 26. April 1928.

Die Walpurgsnächte.

Nächte? Es gibt doch nur eine Walpurgisnacht, werden die meisten hier einwenden: die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Mit Verlaub: es gibt wirklich mehr als eine Walpurgisnacht, und zwar nicht weniger als neun, nur daß man die letzte dieser neun Nächte allgemein als „die Walpurgisnacht" zu bezeichnen pflegt. Ihren Namen haben sie von der heiligen Walpurga oder Walpurgis, die im achten Jahrhundert mit ihren Brüdern Willibald und Wunnibald von England nach Deutschland kam, um für die Verbreitung des Christentums zu wirken. Die Gebeine der Heiligen, aus denen ein heilkräftiges Öl floß, wurden in der Mitte des neunten Jahrhunderts nach Eichstätt übertragen, und dort hat man ihr zu Ehren ein eigenes Kloster erbaut. Was aber, so wird man mit Recht fragen, hat all der Spuk und Zauber, den der Volksglaube mit der letzten der neun Walpurgisnächte, der Nacht vor dem 1. Mai, verbindet, mit dieser viel verehrten Heiligen, die als ein weißes Weib mit feurigen Schuhen und goldener Krone dargestellt wird, zu tun? Die Heiligsprechung der Walpurgis fiel auf den 1. Mai, aber was für ein Zusammenhang besteht wohl zwischen der frommen Äbtissin und den Hexen, die in der Nacht auf Besen oder Ziegenböcken, auf Mistgabeln oder Elsternschwänzen durch den Schornstein ausfahren, um zum Blocksberg zu reiten und in Gesellschaft des Teufels, ihres Herrn und Meisters, wüste Tänze und andere Lustbarkeiten aufzuführen? Und da ist denn zu sagen, daß die Hexen rein gar nichts mit der Walpurgis zu schaffen haben, und daß der große nächtliche Hexensabbat in der ersten Mainacht (in einigen Gegenden findet er auch am Michaelistage statt) ein Nachklang ist von feierlichen Frühlingsopfern aus heidnischer Zeit. Die Versammlungsorte der Hexen sind in der Regel altheidnische Opferstätten, und da ist denn gleich noch zu sagen, daß man unter „Blocksberg" nicht durchaus nur, wie das allgemein üblich ist, den Brocken im Harz zu verstehen hat: Blocksberge gibt es überall, in Mecklenburg und in der Mark, in Ostpreußen und in Süddeutschland und auch im Auslande; und daß die Hexen nicht ausschließlich auf dem Brocken sich vergnügten, wird schon dadurch bewiesen, daß sie im Harz noch eine andere berühmte Lustbarkeitsstätte hatten, den Hexentanzplatz bei Thale. Im allgemeinen gelten sämtliche neun Walpurgisnächte, die neun Nächte vor dem 1. Mai also, als heilig, und der Walpurgistag selbst ist reich an Zauber und wichtiger Zukunftsdeutung und sehr bedeutsam für allerlei Kuren. Und wer seinen Goethe kennt, weiß, daß man den ganzen Walpurgiszauber nicht schöner und besser hätte darstellen können, als er es im „Faust" getan hat. Es geht ein bißchen wild zu in der Walpurgisnacht „zwischen Schierke und Elend". . .

epw. **Die Preisgabe des Jugendschutzgesetzes.** Das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten war bekanntlich vom Reichstag in 3 Lesungen verabschiedet und dann durch den Einspruch des Reichsrates wieder in Frage gestellt worden. Die Reichsmehrheit hatte darauf beschlossen, diesem Einspruch Rechnung zu tragen, und damit war das Gesetz sachlich parlamentarisch vollkommen abschlußreif. Es hätte nur noch der formalen Beschlußfassung bedurft, um diese Jugendschutzmaßnahme als ein wichtiges Glied in den Kampf um die geistige Volksgesundung einzufügen. Trotz aller Bemühungen ist es nicht möglich gewesen, die Verabschiedung des Gesetzentwurfes zu erreichen, da das Gesetz, trotzdem es nur wenige Minuten für die letzte Beratung in Anspruch genommen hätte, nicht mehr in das gesetzgeberische Notprogramm des alten Reichstages einbezogen wurde. Es ist besonders bedauerlich, daß durch parteipolitische Quertreibereien die Durchführung dieser so wichtigen Jugendschutzfrage auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben ist.

epw. **Neue Formen des Kindergartens.** Häufig genug ist der Ferienaufenthalt an der See oder in den Bergen usw. nicht für die Kinder die einzige Erholungszeit des Jahres, sondern auch für die Eltern, insonderheit für die geplagte Hausfrau. Für weite Volkskreise ist die Mitnahme eines Kindermädchens o. ä. aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich und so lastet auch während der Erholungszeit ein großes Maß von Arbeit auf der Mutter. Diese zu entlasten, hat Frau Rosa Kate in einem Seebade einen „wandernden" Kindergarten während der Saison aufgemacht; und sie schildert nun in einem Aufsatz der Zeitschrift für pädagogische Psychologie in sehr anschaulicher Weise den Betrieb, die besonderen Aufgaben, die Einrichtung der Anstalt, die Zusammensetzung ihres kleinen Publikums. Die „wandernde Kindergärtnerin" wird recht gut mit dem Schiffarzt verglichen, der nur in Notfällen in Anspruch genommen wird, während man Kuren und größere Eingriffe an Land den vertrauten Arzt vornehmen läßt. So kann auch die wandernde Kindergärtnerin nicht einschneidende Erziehungsmaßnahmen einleiten, da die Kinder ja wahrscheinlich nur 3—4 Wochen ihrer Obhut anvertraut bleiben. In ähnlicher Weise empfiehlt sie für große Hotels Kindergärten, die die Kinder der Gäste aufnehmen. Der Vorschlag scheint recht nützlich. Der Name indeß „wandernder Kindergarten", deckt nicht den Begriff. Besser scheint „Ferien-Kindergarten" und „Hotel-Kindergarten."

Halver

—& Der Tod fährt fort, reiche Ernte unter den Alten unserer Gemeinde zu halten. So starb am Sonntag der Rentner Carl Hamel sen. zu Ehringhausen, 10 Tage nach Vollendung seines 83. Lebensjahres. Es ist dieses schon der Sechste den der Tod in diesem Kalenderjahre in unserer Gemeinde im Alter von über 80 bezw. 90 Jahren heimgeholt hat. Gestern wurde er zur letzten Ruhe auf dem hiesigen Friedhof bestattet.

—:: Auf das am kommenden Sonntag nachmittag auf dem Schießstande Carlshöhe stattfindende **Eröffnungsschießen** der Schützengesellschaft Halver sei auch hiermit empfehlend hingewiesen. (Siehe Inserat.)

•

Hagen, 26. April. **Neue Dienststunden für das Amts- und Landgericht.** Die Dienststunden für das Amts- und Landgericht zu Hagen i .W. wurden vom Landgerichtspräsidenten bis auf weiteres wie folgt neu festgesetzt: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags auf die Zeit von 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18,30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends auf die Zeit von 7,30 bis 13,30 Uhr. Die hinsichtlich des Eildienstes ergangenen Verfügungen bleiben bestehen.

Hagen, 26. April. **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein 75 Jahre alter Pflegehaus-Insasse wurde gestern nachmittag von einem Auto überfahren, als er die Altenhagener Brücke überqueren wollte. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Verletzungen am Arm und wurde hoffnungslos ins Krankenhaus eingeliefert.

Westhofen, 26. April. **Gefährlicher Fund.** Bei Aufräumungsarbeiten auf einem Bauernhof im nahen Syburg wurden unter Gerümpel zwei Revolver gefunden. Der Besitzer des Hofes schickte sie zu einem Schlossermeister, der die Waffen prüfen sollte. Der Meister war nicht anwesend, weshalb die Frau die Revolver annahm. Plötzlich ging ein Schuß los und eine Kugel traf die Frau in die Brust. Die Verletzte wurde sofort dem Krankenhause zugeführt. Der Zustand der Frau ist sehr ernst.

Plettenberg, 26. April. Rasch tritt der Tod den Menschen an . . . Der Bürgermeister a. D. Köhler, der der Stadt vom 7. Mai 1902 bis zum 31. Dezember 1924 als solcher vorstand, ist gestern entschlafen. Herr Köhler, der sich auf der Rückreise von einer Erholungsreise befand, wurde gestern in Hagen von einem Unwohlsein befallen und erlitt in dem Eisenbahnabteil in der Gegend von Kabel einen Schlaganfall, dem er erlag. In seinem Beisein befanden sich seine Gattin und sein Sohn.

Münster, 25. April. Der schwere und gefährliche Dienst in der Landjägerei hat wieder ein Opfer gefordert. In der letzten Zeit war im benachbarten Warendorf wiederholt an verschiedenen Stellen eingebrochen worden. Als der Landjäger Denker bei dem zuletzt heimgesuchten Wirt Kramer vorsprach, glaubte er, in der kommenden Nacht die Diebe bestimmt fassen zu können. Ueber allem, was sich dann in der Folgezeit abgespielt hat, liegt noch ein undurchdringliches Dunkel. Am Montag morgen, als noch dichter Nebel lag, schleppte sich der Landjäger Denker mit einem Schuß, der durch den Rücken in die Bauchhöhle eingedrungen war, vom Ausgange des Dorfes Hoetmar zum nächsten Haus, wo er bewußtlos zusammenbrach. Angaben über ein Zusammentreffen mit den Verbrechern konnte er nicht mehr machen. Jemand will in der Nähe des Tatortes drei Personen gesehen haben. Es ist wohl sicher, daß es sich bei den Tätern um die Einbrecher handelt, die Hoetmar in der letzten Zeit heimgesucht haben. Denker wurde in hoffnungslosem Zustand in das Sendenhorster Krankenhaus eingeliefert. Es wurden sofort alle Polizeistationen der Umgegend von dem Verbrechen in Kenntnis gesetzt, damit sie sich an der Verfolgung der Täter beteiligen können.

Die Aggertalsperre wächst.

Errichtung eines 76 Meter hohen Gießturmes. Uebernahme der Bauzelle durch das Ministerium. Die Bewohner siedeln um.

Immer mehr formt sich das Tal an der Rengse- und Genkelmündung in die Agger bei Dümmlinghausen zur Talsperre. Trotz schlechten Wetters wurden die Arbeiten energisch fortgesetzt, soll doch im November die Anlage in Betrieb genommen werden. Im Tale ist der gesamte Wald verschwunden, die Berghänge stehen kahl da. Lebhafter Betrieb herrscht an der Sperrmauer, die nunmehr, vorläufig 400 Arbeiter und in aller Kürze mit über 500 Arbeiter, in Angriff genommen wird. Die Mauer faßt etwa 150 000 Kubikmeter Beton, und da man täglich 700 Kubikmeter füllen kann, rechnet man mit der Fertigstellung in 150 Tagen. Der 76 Meter hohe Gießturm hat hier die Hauptarbeit zu leisten. Die Mischmaschinen entleeren den fertiggestellten Beton in die Aufzugbügel des Gießturms, der diese hochzieht und durch das an den Turm angehängte Rinnensystem zur Sperrmauer leitet, und diese mit der Mischung füllt.

Das Sperrbecken faßt bei 20,5 Millionen Kubikmeter zehnmal soviel wie das Becken der Brucher- oder der Lingese-Talsperre. Der ganze Straßenzug nach Meinerzhagen wird bestaut.

Die Bewohner des Sperrgebietes verlassen allmählich ihre Wohnungen, neue Wohngebäude werden errichtet, die im Spätsommer schon bezogen werden können. Die Straßenarbeiten der neuen Provinzialstraße nach Meinerzhagen nehmen raschen Fortgang, der neue Straßendamm reicht schon fast bis ins Genkeltal hinein. Zwei Drittel der Erdbewegungen sind schon erledigt; insgesamt 1200 Beschäftigte weist die Genossenschaft im Talsperrengebiet auf. Im Auftrage der preußischen Regierung wurde die Baugrube vom Ministerialrat Schröter übernommen. Zur Lösung wichtiger technischer Fragen waren anwesend Professor Fliegel, Landesgeologische Anstalt Berlin, Ministerialrat Niermann, Regierung Köln, Oberbaurat Schuster, Reg.-Rat Bier, Landrat Dr. Haarmann sowie die Bauleitung der Talsperrengenossenschaft.

Essen, 26. April. **Vor der Entscheidung im Gladbecker Mord.** Die Ermittlungen der Berliner Mordkommissare Werneburg und Lissigkeit in der Gladbecker Mordangelegenheit Daube sind in den vergangenen Wochen eifrig fortgesetzt worden. Die Verdachtsmomente gegen den verdächtigten Abiturienten Husmann, der sich bekanntlich zur Zeit im Essener Untersuchungsgefängnis befindet, haben sich anscheinend sehr verdichtet, so daß schon am Donnerstag in Gladbeck ein Haftprüfungstermin stattfindet, der eine Entscheidung in der bisher so dunklen Mordangelegenheit bringen dürfte. Die Haftfrist im Falle Husmann ist abgelaufen, weshalb morgen das Gericht zu befinden hat, ob die Frist verlängert oder aber der Haftbefehl aufgehoben wird. Man darf gespannt sein, wie der morgige Termin ausläuft.

Düsseldorf, 26. April. Vor einigen Tagen entdeckte die Düsseldorfer Zollfahndungsstelle an der Höhenstraße in einem ganz abgelegenen Pferdestall eine gut eingerichtete Geheimbrennerei. In einem Unterraum befand sich der Spülraum und in dem Raume darüber alle zur rationellen Herstellung von Branntwein vorzüglich eingerichteten Brennapparate. Die Lieferung des Hauptapparates, die ja bekanntlich nach dem Monopolgesetz die Lieferung derartiger Apparate dem Finanzamte ihres Wohnsitzes melden muß, trifft in diesem Falle keine Schuld, denn bei ihr war nur ein großer Viehkochkessel bestellt worden. Der Viehkochkessel wurde dann von den Interessenten zu einem äußerst brauchbaren Brennapparat ausgebaut.

Nah und Fern

○ **General Nobile in Berlin.** Der italienische Nordpolfahrer General Nobile ist, von Stolp kommend, in Berlin eingetroffen, um einige offizielle Besuche zu machen. Reichsverkehrsminister Dr. Koch gab ihm zu Ehren ein Frühstück, an dem auch der italienische Botschafter sowie zahlreiche Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt teilnahmen.

○ **Polizeiauto mit zehn Mann verunglückt.** In Berlin-Lichterfelde ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein mit neun Beamten und einem Chauffeur besetzter Kraftwagen des Überfallkommandos Lichterfelde fuhr gegen einen Gaskandelaber und stürzte um. Alle Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

○ **Ein japanischer Weltreisender in Berlin.** Der in ostwestlicher Richtung reisende Teilnehmer des von einer japanischen Zeitung veranstalteten Wettbewerbes für die schnellste Reise um die Welt, Matsui, ist von Warschau kommend in Berlin eingetroffen. Seine Reise ist bisher glatt verlaufen. Matsui will dem Berliner Oberbürgermeister ein Begrüßungsschreiben des Bürgermeisters von Tokio überreichen und dann im Flugzeug nach London weiterreisen.

○ **Ein Polizeibeamter erschossen.** Auf dem Bahnhof in Wolgast wurde der Polizeihauptwachmeister Pioch bei der Festnahme einer wegen Diebstahls verdächtigten Person von dieser durch einen Brustschuß tödlich verletzt. Der Täter entfloh, wurde aber gestellt und erschoß sich.

○ **Der Bankdirektor bestiehlt die Bank.** Aus dem Geldschrank der Treuhand- und Kreditbank A.-G. in Saarbrücken waren vor drei Wochen 60 000 Frank verschwunden. Als Dieb wurde jetzt ein Direktor der Bank entlarvt, der mit einem Nachschlüssel den Geldschrank geöffnet hatte.

⊙ **Sieben Vergiftungsfälle nach dem Genuß einer Torte.** In der Ortschaft Lutry am Genfer See sind sieben Personen zweier Familien nach dem Genuß einer Torte unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Drei von ihnen, zwei Männer und eine Frau, sind bereits gestorben. Vier Kinder liegen noch schwerkrank danieder. Zur Zubereitung der Torte war aus Versehen statt Hefe Arsenik verwendet worden.

⊙ **Einsturzunglück in Lyon.** In Lyon stürzte ein im Abbruch befindliches Haus zusammen. Aus den Trümmern wurden vier Personen tot geborgen. Mehrere Personen haben schwere Verletzungen erlitten. Der Einsturz ist auf mangelhafte Abstützung der Außenwände des Hauses zurückzuführen.

⊙ **Fünf Todesopfer eines Tunneleinsturzes.** Durch Erdrutsch in einem im Bau befindlichen Tunnel der Linie Aosta—Pré-Saint-Didier wurden elf Arbeiter verschüttet. Nach vierzehnstündiger Rettungsarbeit konnten sechs der Verunglückten lebend geborgen werden, die übrigen fünf sind tot.

⊙ **Überschwemmungskatastrophe in den Vereinigten Staaten.** Infolge von Wolkenbrüchen sind viele Flüsse in Florida und Alabama über die Ufer getreten und haben zahlreiche Ortschaften abgeschnitten. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Der Sachschaden wird auf Millionen Dollar geschätzt. Bisher wurden vier Todesfälle gemeldet.

⊙ **Drohende Hungersnot in Bengalen.** Nach Meldungen aus Kalkutta sind im Bezirk Bankura in Bengalen infolge einer schweren Mißernte 70 000 Menschen von einer Hungersnot bedroht. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind 20 000 Weber. Die örtlichen Behörden sehen sich außerstande, der notleidenden Bevölkerung auch nur die dringendste Hilfe zuteil werden zu lassen.

Bunte Tageschronik

Sommerfeld. Die unverheiratete Marie Beutler hat sich selbst und ihre beiden in den zwanziger Jahren stehenden Söhne durch Leuchtgas vergiftet.

Mannheim. Der Direktor der hiesigen Gewerbebank, Leininger, hat sich ertränkt. Sein Name wurde in der Angelegenheit des Mannheimer Bankkrachs mehrfach genannt.

Amsterdam. Bei Surabaya (Java) stürzte ein Flugzeug aus geringer Höhe ab; zwei Personen wurden getötet, eine leicht und eine schwer verletzt.

Warschau. Bei Demblin in Galizien ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Die beiden Flieger waren auf der Stelle tot.

Bukarest. In der König-Karl-Stiftung wurde eine Dürer-Gedächtnisfeier abgehalten. Der Minister für öffentliche Arbeiten hielt eine Ansprache.

Der Sängerfestzug in Wien.

Wie er organisiert werden soll.

Den Höhepunkt des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien wird der Sängerfestzug am 22. Juli bilden. Er wird alle Festteilnehmer zu einer gewaltigen Kundgebung vereinigen und ein malerisches und künstlerisches Bild bieten. Der ganze Festzug wird ungefähr acht Stunden dauern. Die Formierung geschieht bund- und gauweise in Zwölferreihen. Von der Bildung eigener Fahnenkompagnien wird auf Wunsch zahlreicher Vereine abgesehen und es werden Fahnen und Banner in der ersten Zwölferreihe des Vereins getragen oder im Bannerwagen gefahren werden. Die erste Zwölferreihe wird beiderseits von je einer Namenstafel des Vereins flankiert werden, die sich die Vereine zum Festzuge mitbringen müssen. Die Musik während des Festzuges wird von zwanzig längs der Feststraßen aufgestellten Standmusiken besorgt werden, doch bleibt es jedem Verein unbenommen, eine eigene Marschmusik im Festzug mitzuführen. Die Teilnahme am Festzug ist nur Sängern und nur auf Grund des sichtbar zu tragenden Festabzeichens gestattet. Die Gipfelpunkte des Festzuges bilden die Schubert-Huldigung vor dem Burgtore und der Vorbeimarsch an dem

Präsidenten des Deutschen Sängerbundes, Friedrich List, und den Ehrengästen am Praterstern. Am Endziele bei der Rotunde werden die Banner und Fahnen in feierlicher Weise mit der Festmedaille geschmückt werden. Neben den 5000 Bannern werden die Volkstrachtengruppen der deutschen Volksgesangvereine und viele andere Sondergruppen, die großen Gruppen der akademischen Sängerschaften usw. den Zug für alle Teilnehmer und Zuschauer zu einem überwältigenden Erlebnis machen.

Zwischen Salvator und Maibock.

München, Ende April.

Die Starkbiersaison war heuer glänzend; die Biere waren gut geraten und die Menschen nach den Anstrengungen der Faschingszeit furchtbar durstig. Die Krone der Fastenbiere war wie immer das „Heilige-Vater-Bier", wie es eigentlich heißt — der Salvator. Die Josephiwoche auf dem Nockherberge, der Quelle des herrlichen Bieres, war vom Wetter begünstigt; warme Vorfrühlingstage ließen es zu, daß trotz der überfüllten Säle auch der große Garten von durstigen Menschen angefüllt waren. Sechzigtausend Leute haben in einer Woche den Keller auf dem heiligen Berge besucht und die Ausschankstellen in der Stadt waren von morgens bis abends überfüllt. Die Aktionäre können lachen; es sind wieder Friedenszeiten.

Soweit wäre alles gut und schön, aber dem Salvator ist heuer ein furchtbarer Feind erstanden in der mensendieckenden und punktrollernden Frau. Unsere Bäckerin, die mehr Talent zu schönen runden Hüften als zum schlanken Girl hat, wurde gefragt, wie ihr denn der Salvator schmecke. „Lassen's mi aus mit dem süßen Gesöff, dös kost nur a Geld und macht dick. Und was is nachher? Balst a Maß trunken hast, kriegst erst recht an Durscht und wirst noch dicker. Na, mei Liaber, i bleib' daheim und trink' an Tä." Wer hätte früher je in München ans Teetrinken gedacht? Jetzt trinkt jede Arbeiterfrau ihren Fünfuhrtee. Aber die teetrinkenden Damen haben sich auch daran gewöhnt, ein wenig Kognak, Rum oder Arak ihrem geliebten Tee zuzusetzen. Wir sind also durchaus nicht antialkoholisch, was man auch daraus erkennen kann, daß der Konsum an Süßwein, Malaga, Likör usw. stark zugenommen hat, seitdem das weibliche Geschlecht das Bier boykottiert.

Ein weiterer Feind ist nicht dem Bier als solchem, sondern dem Kultus des Bieres entstanden. Es gibt eine nicht ganz kleine Gruppe von „besseren" Münchnern, denen München als sogenannte „Bierstadt" ein Dorn im Auge ist. Diese Leute schämen sich ein wenig, wenn sie sehen, wie ein Trupp beruckter Fremder sich vom Hauptbahnhof schleunigst ins Hofbräuhaus begibt, als ob das das allerwichtigste von München wäre. Sie sind dagegen, daß überall die bekannten humoristischen Ansichtskarten verkauft werden, die in alle Welt hinausgehen und dort den Eindruck erwecken, als gäbe es in München nichts als „Hatz und Gaudi". Diese neumodischen Münchner haben offenbar ihren alten Humor verloren. Sie vergessen ganz, daß München von jeher neben der Kunststadt die Bierstadt war, deren Behaglichkeit die ganze Welt entzückte. Kunstausstellung, Museen und schöne Straßenbilder haben wir auch anderswo, und der Fremde will, wenn er nach München kommt, möglichst viel vom alten Münchner Bierleben kennenlernen. Es ist darum auch eine ganz falsche Taktik, wenn neuerdings z. B. in der Schwemme eines großen Bräuausschankes der Fremden wegen Tischtücher auf die braven Eichentische gelegt werden, damit es „vornehmer" aussieht. Der Fremde will gar nicht das Vornehme in München, er sucht hier das Volkstümliche und Originelle. Und zu diesem Originellen gehört auch ein gewisser Kultus des Bieres, der sich vor allem ausdrückt in der periodischen Wiederkehr der verschiedenen Biere zu bestimmten Zeiten. Darum wollen wir uns freuen, daß uns nach der Osterzeit die neue Sensation bevorsteht: der Maibock im Hofbräuhaus.

V Wassertreter.

Welt und Wissen

w. **Der siebzigjährige Planck.** Geh. Rat Prof. Dr. Max Planck, der Meister der theoretischen Physik, vollendete am 23. April das 70. Lebensjahr. Der Reichspräsident hat ihm in einem Schreiben die herzlichsten Glückwünsche entboten und ihm den Adlerschild des Reiches zugehen lassen. Auch der Reichskanzler Dr. Marx hat gratuliert. Plancks Arbeiten, vor allem die auf dem Gebiete der Strahlungstheorie liegenden, haben die Entwicklung der Physik in den letzten Jahrzehnten außerordentlich beeinflußt. Der große Gelehrte ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Akademien, Ritter des Ordens Pour le mérite und Inhaber des im Jahre 1919 verliehenen Nobelpreises für Physik. Im vorigen Jahre verlieh ihm die Niederländische Akademie der Wissenschaft als erstem die Goldene Lorentzmedaille.

w. **Julius Grosses 100. Geburtstag.** Der am 25. April 1828 in Erfurt geborene Dichter Julius Grosse war einer der fruchtbarsten Dichter seiner Zeit. Er veröffentlichte zahllose lyrische und epische Dichtungen (darunter das hübsche Idyll „Gundel vom Königsee"), Romane, Erzählungen, Dramen, Festspiele usw. Eine nicht unwichtige Rolle spielte Grosse, der sich nicht genug anerkannt glaubte, lange Zeit als Sekretär der Schillerstiftung. Er starb 1902 in Torbole am Gardasee.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 25 April.

Neue Ermittlungen im Rosen-Mordprozeß.

Breslau. Die Tätigkeit des Berliner Kriminalkommissars Trettin, der sich besonders mit den Ermittlungen in der Mordsache Rosen befaßte, hat dazu geführt, daß von Berlin aus die Akten eingefordert wurden. Trettin hat seinerzeit auch dem Hypnoseversuch, den der Rechtsanwalt Dr. Salz zusammen mit einem Breslauer Sanitätsrat in Berlin mit der Frau Neumann vorgenommen hatte, beigewohnt. Die aufs neue in Fluß gebrachte Untersuchung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Verteidiger der Frau Neumann kürzlich wegen des Nachlasses des Professors Rosen die Zivilklage gegen den Minister a. D. Rosen eingeleitet hat. Der erste Termin in dieser Angelegenheit soll Mitte Mai stattfinden.

Sechs Bergleute verunglückt.

München. Das Landesbergamt teilt mit: Am 25. April mittags sind auf der Kohlengrube Mariastein in Oberbayern bei Benutzung einer für Mannschaften nicht zugelassenen Fördereinrichtung infolge Seilbruches sechs Mann tödlich verunglückt; außerdem ist ein Mann schwer verletzt.

Der frühere deutschnationale Abg. Gutknecht gestorben.

Hamburg. Karl Anton Gutknecht, der auch eine Zeitlang der Hamburger Bürgerschaft angehörte, ist im 69. Lebensjahre hier gestorben. Gutknecht wurde 1920, als Dr. Helferich das Reichstagsmandat abgelehnt hatte, als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei in den Reichstag gewählt.

Schwerer Grubenunfall.

Hamborn. Eine örtliche Schlagwetterexplosion ereignete sich auf Schacht 2 der Zeche Neumühl in der fünften Sohle. Vier Personen, ein Förderaufseher, ein Lokomotivführer und zwei Hauer, erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Sie wurden sofort in das Krankenhaus gebracht; es scheint bei keinem der Verletzten Lebensgefahr vorzuliegen. Der Betrieb unter Tage erleidet durch den Unfall keine Unterbrechung. Vertreter der Bergbehörde haben eine Untersuchung bereits eingeleitet.

Ungenügende Getreidebereitstellungen in der Sowjetunion.

Moskau. Wie „Prawda" feststellt, würden die Getreidebereitstellungen im April nur wenig mehr als ein Drittel der planmäßig vorgesehenen Getreidemenge umfassen.

Verurteilung von Ingenieuren der Schachty-Werke.

Moskau. Der Rostower Korrespondent der „Iswestija" meldet, daß sechs Ingenieure, die die Wasserleitung der Schachty-Werke gebaut haben, wegen Verwendung untauglichen Materials und wegen unnötiger Bestellungen zu zehn bis drei Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Ein amerikanischer Missionar in China erschossen.

Nanking. Wie aus Tschifu gemeldet wird, ist der amerikanische Missionar Seymour in Tsining von einem vorübereilenden Soldaten während des letzten Gefechts erschossen worden.

Kairo. In Ober- und Unterägypten treten Heuschreckenauf, die in die Baumwollpflanzungen einbrechen. Die Behörden haben energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Plage getroffen.

Die Beute von Tsinanfu.

Nanking. Der Oberbefehlshaber der Nationalisten bestätigt die Einnahme von Tsinanfu. Er erklärt, die Nationalisten hätten 60 000 Gewehre und 110 Feldgeschütze erbeutet.

Bennet gestorben.

Newyork. Wie aus Quebeck gemeldet wird, ist der Flieger Bennet Mittwoch gegen 17 Uhr mitteleuropäischer Zeit gestorben. Bennet überflog mit Byrd zum erstenmal der Nordpol.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 25. April.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Uneinheitlich. Mit Ausnahme einiger Spezialpapiere eröffnete die Börse uneinheitlich. Die Spekulation nahm in Zusammenhang mit dem Medio Realisationen vor, während das Ausland und die Provinz Zurückhaltung an den Tag legten. Andererseits gab der Monatsbericht der Deutschen Bank einige Anregungen, ebenso trugen die weitere Entlastung des Arbeitsmarktes und die flüssige Verfassung des Geldmarktes dazu bei, dem Kursniveau einen gewissen Rückhalt zu geben. Das Angebot an kurzfristigen Geldern nahm zum Satz von 4,5—6,5 Prozent eher noch zu. Monatsgeld stellte sich auf 7,25—8,5 Prozent. Die obengenannten Papiere verzeichneten Kurssteigerungen um 3,5—5,5 Prozent, Polyphon sogar um weitere 14 Prozent auf 423. Nach Festsetzung der ersten Kurse war die Tendenz im ganzen behauptet. Im weiteren Verlauf war die Börse außerordentlich unsicher und schwankend. In der zweiten Börsenstunde trat vorübergehend eine leichte Erholung ein, die aber neuen Abschwächungen weichen mußte. Die Börse schloß lustlos und schwächer.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,17—4,18; engl. Pfund 20,38—20,42; holl. Gulden 168,33—168,67; Danz. 81,54 bis 81,70; franz. Frank 16,43—16,47; schweiz. 80,51 bis 80,67; Belg. 58,35—58,47; Italien 22,01—22,05; schwed. Krone 112,03—112,25; dän. 112,04—112,26; norweg. 111,73—111,95; tschech. 12,37—12,93; österr. Schilling 58,77—58,89; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,80—47,00; Argentinien 1,785—1,789; Spanien 69,55—69,69.

* **Berliner Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1227 Rinder, darunter 241 Ochsen, 330 Bullen, 656 Kühe und Färsen; 2751 Kälber, 4005 Schafe, 15 071 Schweine; zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2493 Schweine. Verlauf: bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 60—62, b) sonstige vollfleischige 55—58, c) fleischige 48 bis 52, d) gering genährte 40—45; Bullen: a) 54—55, b) 51—53, c) 47—50, d) 43—45; Kühe: a) 45—46, b) 32—42, c) 25—28, d) 18—22; Färsen: a) 57—58, b) 50—54, c) 43—46; Fresser: 37—46; Kälber: a) —, b) 75—83, c) 55—70, d) 40—50; Schafe: a) 62—67, b) 56—60, c) 53—58, d) 45—55, e) 35—40; Schweine: a) 53—54, b) 53—54, c) 52—54, d) 51—52, e) 47—50; Sauen: 47—50.

* **Berliner Magerviehmarkt.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 567 Schweine, 740 Ferkel. Verlauf des Marktes: ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt im Engroßhandel für: Läuferschweine, 6—8 Monate alt, 50—60 M., Läuferschweine, 4—6 Monate alt, 37—50 M., Pölke, 3—4 Monate alt, 27—37 M., Ferkel, 8—12 Wochen alt, 16—24 M., Ferkel, 6—8 Wochen alt, 10—16 M.

* **Frankfurter Mittags- und Abendbörse.** Die Börse war fast allgemein gleich abgeschwächt. Einige bei Börsenbeginn bekanntgewordene Bilanzzahlen wirkten nicht gerade vorteilhaft. Das Geschäft blieb allgemein in engen Grenzen. Bei Börsenbeginn Farbenindustrie 1,75 Prozent schwächer. Banken durchweg bis 1,5 Prozent niedriger. Der Börsenverlauf blieb bei stillem Geschäft schwankend. Die Abendbörse verlief infolge der morgigen Prämienerklärung wiederum sehr still, jedoch waren die Kurse bis zum Schluß sehr gut gehalten. A. E. G. 163,50, J. G. Farben 265,75.

Wetteraussichten.

29. April: Sonne, teils wolkig, tags warm, Nachts sehr kühl.
30. April: Vielfach heiter, angenehm, Nachtfrost möglich.
1. Mai: Wolken, teils Sonne, ziemlich warm, Nachts kühl, meist trocken.
2. Mai: Wenig veränderte Lage.
3. Mai: Veränderlich, tags ziemlich warm.
4. Mai: Wenig veränderte Witterung.
5. Mai: Sonne, teils Wolken, ziemlich warm, Nachts kühl, meist trocken.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

MAGGI's Suppen in Würfeln

Mehr als 25 Sorten; darunter auch die Suppen, die Sie besonders gern essen.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

onntag, 29. April feiert der
chießklub „Wildschütz" Buschhausen
sein diesjähriges
Verbandsfest
e Pausen werden ausgefüllt durch
umoristische Vorträge.
Eintritt: Damen 50 Pfg. Herren 75 Pfg.
s ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

och abzugeben:
eine kleine Partie
Pflanzkartoffeln
ulinieren u. Industrie
Rufisque-Erdnußmehl u. Sojaschrot
Leinkuchenmehl
einige Centner
Goldkorn-Saathafer.
Bürger & Lausberg,
Halver. Tel. 326.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges
Mädchen
Frau Ernst Fingerhut
Halver.

Fensterleder
Schwämme
in Ia. Qualität.
Carl Menke, Halver.

Eichen Zaunpfähle
Brennholz
hat laufend abzugeben.
Kaiser, Oeckinghausen
Fernruf Nr. 164.

Habe 2 frischmelke
Ziegen
zu verkaufen.
Klein, Heesfeld.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Fr. Wilh. Schürmann und Kinder.
Halver, im April 1928.

Die Stimmlisten für die Reichstags- und Landtagswahlen am 20. Mai d. J. liegen vom 29. April bis einschließlich 6. Mai während der Dienststunden und Sonntags von 10—12 Uhr im Amtshause, Zimmer 2 und im Büro der Verwaltungszweigstelle in Klagebach zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist mündlich oder schriftlich bei den Auslegungsstellen anzubringen.
Lüdenscheid, den 25. April 1928.
Der Bürgermeister des Amtes.

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze Mairol in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Tanzschule Grünenbaum
Ab Dienstag, d. 1. Mai 1928 unterrichte ich im Lokale des Herrn Karl Krefting in Grünenbaum in
modernen Tänzen
Unterricht für Kinder von 5—7 Uhr nachmittags
„ „ Erwachsene 8¼—10½ Uhr abends
Um rege Beteiligung bittet höflichst
Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.
Schlussball.
Zu dem am Samstag, d. 28. 4. 28., im Hause zur Fahr ab ½8 Uhr stattfindenden Schlußball, sind meine früheren Schüler hiermit höfl. eingeladen.
D. O.

Empfehle frisches
Rind-, Schweine- u. Kalbfleisch pro Pfd 1 M.
feinsten Aufschnitt und Wurstwaren, trockenen Roll- u. Knochenschinken, Schinkenspeck, sowie prima geräucherten Speck, 10 Pfd. 9 Mk.
Garantiert reines Schweineschmalz, Pfd. 1 Mk.
Karl Schmale, Halver. Telefon 23.

Spazierstöcke
von den einfachsten bis zu den schönsten Ausführungen empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver i. Westf.

Freiwillige Feuerwehr Halver.
Sonntag, d. 29. April morg. 6½ Uhr
Übung
Die Kameraden haben vollzählig zu erscheinen.
Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus
Am Sonntag, 29. April morg. 7 Uhr
Übung
Vollzähliges Antreten ist erforderlich.
Das Kommando.
Anschließend:
Versammlung.
Tages-Ordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Schützengesellschaft Halver.
Sonntag, 29. April ab nachmittags 4 Uhr
Eröffnungsschießen
mit Diopter- und Wehrmannsbüchsen.
Gleichzeitig Beginn des
Uebungsschießens
der Jungschützen ab 2 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Habe Samstag nachm. eine große Auswahl
Weidetiere

Jakob Fischbach, Meinerzhagen.
Fernruf 217.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.